Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 19.
Brieg, den 12. May 1820.
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Die Opfer der Liebe.
Eine wahre Geschichte.
(Beschluß.)

Wie von einem übernatürlichen Zauber geblendet, trat der weitgereisete, vielgewandte Hoffmann bei dem Anblick dieser ihrer Reitze zurück, und nur der Wortschwall des alten Grafen brachte ihn wieder zur Besinnung. Das also war sie? O, wie höher stand sie noch, als er sie sich gedacht! Eine harmlos reitzende Najade hatte seine Phantasie ihm vorgegaukelt, und eine ernste, himmlisch schöne Niobe stand vor ihm, die, flüchtig aber grazienvoll sich verneigend, in erhabener Majestät vorwärts schritt. Mechanisch fast folgte ihr der Fürst, mechanisch fast bot er ihr zum ersten Tanze die Hand. Wie ein Zephir durchflog sie mit ihm, den heute ein ungewöhnlicher Geist zu beleben schien, die Reihen, und wehrte seinem fernern rastlosen Bemühen zu neuen Tänzen nur dadurch ab, daß sie vorgab, nicht ganz wohl zu seyn.

Des Fürsten Streben, ihr zu gefallen, war zu sichtlich, als daß nicht auch der Graf mit hoher Freude es bemerkt hätte. Alle, die sich vorher um die Hand der reizenden Tochter bewarben, wie hoch sie standen, wie reich sie waren, sanken vor diesem Bewerber; und er beeiferte sich, Clara's Aufmerksamkeit immer nur auf ihn zu lenken, der nach jedem ihrer Blicke zu geizen schien. Aber kaum, daß ein leichtes Lächeln über ihre Rosenwange glitt. Denn immer tönte Friedrichs „memento mori“ vor ihren Ohren, und verwehete den jubelnden Klang der Pauken und Trompeten.

Am nächsten Morgen ließ sich der Fürst nach dem Befinden der holden Clara angelegentlichst erkundigen, und sendete ihr zugleich aus seiner Orangerie eine Menge der seltensten ausländischen Blüthen, um, wie er sagen ließ, der reizenden Hebe aus den Hesperidengärten einen Strauß zu überreichen, den nur ihr Anblick unverwelklich machen könne!

Den ganzen Tag mußte sie von den entzückten Lippen der Eltern tausend Lobpreisungen des Fürsten hören, mußte tausend neuentdeckte Seiten seines unnachahmlichen Charakters aufgedeckt sehen, die sie doch selbst nicht kannten. Jetzt hoben die Weh- und Dornentage ihres Lebens an. Weil sie in keinen Lobspruch mit einstimmte, ward man nicht müde, sie thöricht, kalt, unbesonnen zu nennen. Willig ertrug sie Alles, sie duldete es ja um ihn, und mit brennender Erwartung sah sie der Stunde entgegen, in der er erscheinen werde. Da ließ sich kurz vorher zum Besuche der Fürst melden; sie mußte erscheinen, Friedrich ward abgewiesen, eine Höllenpein für die Armen.

Die

Die Liebe des Fürsten that Riesenschritte. Die Gunst, in der er bei Clara's Eltern stand, wuchs zusehends, eben so aber auch das Leiden der Unglücklichen, die keinen Ausweg nirgends erblickte, den Anträgen des Fürsten zu entgehen. Ihre Eltern, die keinen gnügenden Grund in der Weigerung fanden: „sie könne den alten und gebrechlichen Fürsten nimmermehr mit Liebe umfassen", quälten und mißhandelten sie auf die ersinnlichste Art. Dazu kam, daß sie seit sechs Tagen ihren Friedrich weder sehen noch hören konnte.

Dieser schlich selbst, einem Schatten ähnlich, herum, umging Tag und Nacht das Haus, in dem seines Herzens erwähltestes Kleinod weilte, um nur ihres Schleiers Saum vielleicht zu sehen. Auch dieß gelang ihm nicht, denn der Fürst sorgte dafür, daß die Feten, die er ihr zu Ehren gab, ununterbrochen jetzt fortgingen.

Da glückte es ihm endlich, daß er sie sehen und sprechen sollte. Der Kammerdiener des alten Grafen benachrichtigte ihn, Sr. Excellenz wünschten, daß Herr Friedrich mit der gnädigen Komtesse die Arie aus der Oper O... einspielen möchte, um an ihrem Geburtstage den Fürsten, dem dieser Gesang sehr lieb sey, zu überraschen! Zugleich vertraute dieser ihm noch, daß Komtesse Clara Braut des steinreichen alten Fürsten sey.

Vernichtender hätte Friedrichen kein Donnerschlag treffen können. Lautlos, bleich wie ein Schatten der Nacht, taumelte er, als der Kammerdiener ihn verlassen, zu Boden. Erst spät erwachte er aus der tiefen Ohnmacht, die ihn befallen, aber ein wilder Schmerz zuckte durch seine Brust, tobend jagte das

Blut

Blut durch seine Adern. Kein Schlaf kam diese Nacht in seine Augen, wie ein Träumender starrte er mit weit geöffneten Augen nach einem Punkte hin, nichts denkend, nichts berathend.

Als die Stunde immer näher kam, in der er sie sehen sollte, kehrte allmählich Bewußtseyn in ihm zurück. Auf das zierlichste kräuselte er nun den braunen Lockenkopf, legte die festliche Kleidung an, und schmückte sich, als ginge er zu seinem Hochzeitsfeste. „Schönes Liebchen"! rief er, „mit dem treulosen Herzchen, heute noch sollst du mich plagen, aber morgen nicht mehr!"

So ergriff er das Notenheft, und eilte beflügelten Schrittes dem Hause des Grafen zu.

Hier ward er, da die Eltern bey dem Fürsten waren, sogleich vorgelassen. Als er die Thüre ihres Zimmers geöffnet, schauderte er vor ihrem Anblicke zurück. Siebenmal bleicher, als er, saß sie fast bewegungslos vor ihrem Instrumente, der Glanz des schönen Auges war erloschen, so hatte der Schmerz hoffnungsloser Liebe sie zerstört.

Lange lag er stumm und ohne Thränen zu ihren Füßen, ihre Hand streichelte seine kalten Wangen, ihr Herz drohte zu brechen. Als sie beide endlich sich gesammelt, da erzählte sie ihm in schnellen Sätzen des Fürsten Bewerbung um ihre Hand, der Eltern Einwilligung, ihr heimliches Leiden. „Kannst Du, weißt Du zu rathen, mein Einziger? Giebt es ein anderes Mittel noch, als den Tod?"

In Friedrichs Gehirn zuckte es jetzt wie Wetterleuchten, seiner kaum bewußt, faßt er sie in seine Arme,

me, bedeckt den bebenden Mund mit tausend Küssen, und ruft, „„,so sollen sie uns scheiden!““

„Metze, verdammte Metze“! ertönt es hinter ihnen, und in demselben Augenblick tritt der alte Graf in das Zimmer; der schon seit zehn Minuten unbemerkt sie belauscht. Ein Schritt in das nächste Zimmer, und ein Schuß fällt zwischen den beiden Unglücklichen. Mit einem lauten Schrei stürzt Clara blutend zu Boden. Da eilt der Graf von neuem zurück, eine zweite Pistole zu holen. Noch einen Kuß auf die bleichen Lippen der Geliebten drückend, eilt Friedrich mit dem Ausruf: „wir sehen uns wieder“! aus dem Zimmer. Ohne Hut, wie einer, den grimmige Feinde verfolgen, ohne Rücksicht auf die verwunderns auf ihn blickenden Gaffer auf den Straßen und in den Häusern, eilt er, wie vom Winde getragen, zum Walle der Stadt hin, die die reißende Unstrut bespült. Die Soldaten am Thore, seine Absicht errathend, setzten ihm nach; aber umsonst, ehe sie ihn erreichen, spielen die Wellrn mit seinem Leichname.

Clara kam aus ihrer Ohnmacht (denn der Schuß hatte nur den Arm verwundet) zwar wieder zu sich, aber zum Leben, schrecklicher als der Tod. Ihr Verstand war zerrüttet; sie konnte nichts, als lächeln, und Stundenlang: memento mori! rufen.

Friedrichs Mutter — der Vater war ein Jahr früher gestorben, als sie den Tod des Sohnes erfuhr, verging vor innerm Gram, und folgte ihm bald nach.

Tisch-

Tischgespräche an einer table d' hôte.

Ein Stammgast. Markör, der Marksknochen ist für mich.

Der Wirth. Meine Herren, eine kleine Collecte für eine sehr bedürftige Familie.

Ein reicher Menschenfreund. Das heillose Collektiren, nicht einmal essen kann man in Ruhe. Durch das ewige Gegebe kommt man noch selbst an den Bettelstab. Heute ist das Rindfleisch einmal, wie ich's wünsche, ein gutes Bruststück! — na da sind zwei Groschen, aber nun laßt mich ruhig essen. — Markör, das ist ja nur Rheinwein zu zwei Thalern, ich will ja den zu dreien.

Der Wirth. Vergeben Sie, die zwei Groschen sind mir etwas verdächtig.

Der Menschenfreund. Ei was, für eine arme Familie sind sie gut genug; Doch, damit sie sehen, daß ich mich nicht lumpen lasse, hier sind zwei extra gute. Die schlechten bring' ich schon im Theater an.

Ein Pferdefreund. Mir schmeckt heute nicht ein Bissen.

Ein Theilnehmender. Sind die Frau Schwester noch immer so krank?

Der Pferdefreund. Ja, die geht nun wohl drauf, wer kann bey der galoppirenden Schwindsucht helfen. Aber denken sie nur, meine Fuchsstute, meine Lukretia, das arme Luder, hat richtig den rasenden Koller, und muß ins Gras beißen. Das macht mich ganz wehmüthig. Man kann sich an so en Beest auf Seele attachiren, wie an ein Menschenkind.

Ein

Ein philosophischer Bemerker. Sehr richtig. Und solche Idiosynkrasieen, solche eigenthümliche sympathetische Zuneigungen zu niedern animalischen Naturen, scheinen mir kein geringer Beweis für die Metempsychosis oder Seelenwanderung. Wer weiß, ob Ihro Gnaden Seele nicht einmal eine Hengstform belebt hat.

Der Anekdotenfreund. Das war vielleicht auch der Fall mit dem Kardinal Richelieu, welcher, wie die bekannte Heezogin von Orleans, die Mutter des Herzog-Regenten erzählt, zuweilen wie ein Pferd wieherte und herumsprang, bis er außer Athem kam und seine Bedienten ihn zu Bett bringen mußten. So hatte auch der Prinz Henry Jules de Bourbon, ein Sohn des großen Condé, dann und wann die Sucht, aus Leibeskräften wie ein Hund zu bellen, seine Seele hatte vielleicht einst in einem Mops oder Pudel gesteckt.

Ein Vielfraß. Was mir hier nicht gefällt, ist, daß der Wirth vorlegt, und man immer erst fordern muß, wenn einem die Portion zu klein ist. Bei X ist's hübscher, da wird herumpräsentirt, und wenn man sich nur obenansetzt, kann man sich aufschüsseln nach Belieben.

Der Politiker. Seh'n Sie, meine Herren, was die Ermordung des H. v. B. betrifft, so bin ich überzeugt —

Ein Freund der Ruhe. Laßt doch hier an der table d' hôte die fatale Politik. Sprecht lieber vom Essen, vom Theater, von Pferden, von Weibern, von Stadtgeschichten. A propos, Freund, nichts Neues an der Tagesordnung?

Die

Die Chronique scandaleuse. Allerlei, doch, meine Herren, es bleibt unter uns. Y's lassen sich wirklich scheiden, weil er den Baron förmlich mit M—e attrapirt hat, ich weiß es von ihrer Jungfer oder vielmehr Nichtjungfer. Eine niedliche Grisette, sie frühstückt zuweilen bei mir. Und daß das auffallende Arrondissement von Mamsel X auch keine unschuldige Korpulenz ist, hat mir A. versichert, und der muß als Hausarzt au fait seyn.

Der Bescheidene. Markör, den Teller mit dem Braten! Tyras, komm hier! So mein guter Hund, laß dir's wohl schmecken.

Der Wirth zur Frau. Besorge doch morgen einen Zettel an die Thüre mit der Aufschrift: Hunde mitzubringen, wird ergebenst verbeten.

Ein Neuling. Sehn Sie, ich habe gestern bei Tz. auf der Stube funfzig Friedrichsd'or baar sitzen lassen, und bin noch funfzehn auf mein Ehrenwort schuldig geblieben. Heute ist wieder ein freundschaftliches Bänkchen, ich muß die Schuld bezahlen und spielen; heute gewinn ich gewiß; denn mir ist die ganze Nacht eine Karte im Traum erschienen, und die setz ich. Bis um vier müssen sie mir schon das Geld schaffen. Trinken Sie doch aus, wir leeren jetzt noch eine Flasche Champagner.

Ein christlicher Helfer. Wie gesagt, wir machen Alles gerichtlich. Sie verpfänden die Hypothek, nehmen tausend Thaler Pfandbriefe, und verschreiben die Wiederbezahlung in Courant. Neun Prozent Zinsen, funfzig Thaler Proxeneticum für mich, und fünf und zwanzig für Freund Aaron. Ein billigeres

geres Geschäft werden Sie hier in B. mit niemanden machen, dafür stehe ich Ihnen.

Ein Leckermaul. Maskirte Speisen findet man an den hiesigen Wirthstafeln gar nicht, man weiß immer, was man auf dem Teller hat, und das ist doch gar nicht pikant. Hat denn kein hiesiger Koch den almenac des goumands studirt?

Ein Allestadler. Bewahre! hier in B. ißt und trinkt man erbärmlich und theuer. Der animalische und der ästhetische Geschmack sind hier gleich unkultivirt. Nichts goutirt man, als die ordinärste Hausmannskost, unschmackhafte Ragouts und Theater. Waren Sie gestern dort? Was sagen Sie zu der neuen Acquisition und ihrer Aufnahme? Das unverständige Volk klatscht in die Fäuste, brüllt Bravo's und meint dadurch das Mittelmäßige zum Vollkommenen zu stempeln.

Ein Enthusiast. Sie wollen immer Alles besser wissen, als andere Leute. Ich sage Ihnen, die neue Acquisition ist ganz vortrefflich, ganz einzig, hier hat man so etwas Schönes noch nie gehört. Göttlich, unübertrefflich, sag' ich Ihnen!

Ein Moderantist. Wo liegt die Wahrheit? — In der Mitte.

Die

Die drei Häuser.

In jedem Städtchen oder Dorf findest du drei Häuser: ein Wirthshaus, ein Rathhaus und eine Kirche; das Wirthshaus für den Leib, das Rathhaus für die Vernunft, die Kirche für den Gottesdienst.

Eine solche Stadt ist der Mensch, und diese drei Häuser müssen in ihm seyn; das Wirthshaus ist die Sinnlichkeit! das Rathhaus seine natürliche Klugheit und Vernunft, die Kirche seine Religiosität. Wo eines fehlt, da gehts nicht ordentlich her. Gewöhnlich haben die Menschen nur die beiden ersten Häuser, und halten das letzte für unnöthig. Der ist ein weiser Mensch, der seine Sinnlichkeit durch seine Vernunft in Ordnung zu halten, und die Religion seine Vernunft zu erleuchten, und auf den rechten Weg zu leiten weiß.

Das Auflösungswort des im vorigen Blatte stehenden Räthsels ist:

Kreuzzüge.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da durch die Auflösung des bisherigen Reichenbachschen Regierungs-Bezirks, die Kreise Striegau, Schweidnitz, Waldenburg, Glatz, Habelschwerdt, Frankenstein, Reichenbach, Nimtsch und Müusterberg dem Breslauschen Regierungs-Departement zugetheilt worden; so wird dem Publikum hiermit bekannt gemacht, daß mit Hausir-Gewerbescheinen versehene hiesige Gewerbetreibende, nunmehr auch in den vorgenannten Kreisen ihr Gewerbe hausirend betreiben können, wogegen den Gewerbetreibenden in eben denselben Kreisen, in so fern sie mit Hausirscheinen der vormaligen Königl. Reichenbachschen Regierung versehen sind, ein gleiches Recht in den alten Breslauschen Regierungskreisen zustehet. Brieg, den 6ten May 1820.

Königl. Preußisches Polizey-Amt.

Warnung.

Das Aufhängen der Wäsche und Ziehen von Wäschleinen an den Tuchrähmen, wodurch für die ausgespannten Tücher Schaden entstehet, wird hiermit, außer dem Schaden-Ersatz, bey einer Geldstrafe von acht Sgr. im Uebertretungsfalle verboten.

Brieg, den 4ten May 1820.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Wenn durch das Herumlaufen der Hunde zur Nachtszeit die Ruhe der Einwohner gestört worden ist, so wird das Publikum hiermit bei 1 Rthl. Strafe gewarnt:

keinen Hund zur Nachtzeit außerhalb auf den Straßen zu lassen.

Der Scharfrichterknecht ist angewiesen worden: alle dergleichen Hunde zur Nachtszeit einzufangen und binnen drei Tagen zu tödten, im Fall solche nicht gegen

Erle-

Erlegung eines Thalers Fangegeld, binnen diesem Zeitraum, ausgelöst worden sind.

Brieg, den 9. May 1820.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Einem resp. Publicum wird hiermit bekannt gemacht, daß mit dem 1sten July d. J. folgende Zeitungen bey dem hiesigen Königl. Post-Amte bestellt, und für beygesetzte Preise in Courant bezogen werden können: als,

a) Vierteljährig.

	Rt.	gr.
Die Hamburger Zeitung für	3 Rt.	8 gr.
— Berliner dito	1 —	22 —
— Staats-Zeitung	1 —	6 —
— Börsenhalter	4 —	18 —
Das Oppositions-Blatt	3 —	16 —
— militairische Wochenblatt	1 —	12 —
Die Breslauer Zeitung, alt und neu	1 —	22 —
Das politische Journal	1 —	12 —
— Provinzial-Blatt	— —	16 —
Die litterarische Beilage	— —	8 —
— Personal-Chronik	— —	20 —
Der Gesellschafter, von Gubitz	2 —	12 —

b) Ganzjährig.

	Rt.	gr.
Die Leipziger Zeitung für	8 —	— —
— Mode-Zeitung	10 —	12 —
— musikalische Zeitung	10 —	12 —
— Zeitung für die elegante Welt	13 —	12 —
Das Journal des Luxus und der Moden	12 —	— —

Bestellungen auf vorstehende Zeitungen werden bis zum 10ten des letzten Monats jeden Vierteljahres angenommen. Brieg, den 8ten May 1820.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Schneege.

Danksagung.

Für die bey Gelegenheit von Einwerbungen ins löbliche Ritter- und Bürgermittel zum Besten der Armen gesammelten zwey Rthl. acht Sgr. Münz-Courant, so wie für die bey der Feier des funfzigjährigen Meister-Jubiläums des Schneider-Meister Hardt zum Besten der Armen gesammelten einen Rthl. zwölf Sgr. sechs pf. Nennmünze sagen wir den milden Gebern unsern herzlichen Dank. Brieg, den 3ten May 1820.

Die Armen-Direction.

Haus- und Garten-Verkauf.

Der Besitzer des hieselbst auf der Langengasse sub No. 325½ belegenen Hauses nebst dem dabei befindlichen Garten ist Willens, solches aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind im hiesigen Königl. Creis-Steuer-Amte zu erfahren.

Brieg, den 9ten May 1820.

Auctions-Anzeige.

Das Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß den 30ten May d. J. Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage Silberwerk, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Wäsche, Bette, Gewehre, Wagen, Schlitten und Pferdegeschirre im Unterstock des Rittmeister Blümlerschen Hauses auf der Oppelnschen Gasse öffentlich werden versteigert, und dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Courant zugeschlagen werden.

Brieg, den 8ten May 1820.

Königl. Kreis-Justiz-Kommission.

Auctions-Anzeige.

In termino den 29ten May a. c. Nachmittags 2 Uhr sollen die Sachen des Tuchmacher Stoppe, Heinrich desgl. die Nachlaß-Sachen der verstorbenen Wittwe Göbel und Arndt, welche in Kleidungsstücken, Betten, Hausrath, Zinn und Kupfer ꝛc. bestehen, öffentlich an

den

den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Cour. in der sogenannten Bäckerey bei dem Mollwitzer Thor verauctionirt werden, welches dem Publiko hiermit bekannt gemacht, und wozu Kauflustige eingeladen werden. Brieg, den 4ten May 1820.

Die Auctions-Commission des Königl. Land- und Stadtgerichts.

Bekanntmachung.

Da ich in diesen Tagen eine Parthie Ober-Salzbrunnen von diesjähriger Schöpfung erhalten habe, so offerire ich denselben hiermit gegen baare Bezahlung zu folgenden Preisen:

Die Küste von 24 großen Flaschen zu 10 Rthl.
Die Küste von 12 großen Flaschen zu 5 Rthl.
Die Küste von 35 kleinen Flaschen zu 10 Rthl.
Einzeln die große Flasche 15 sgl.
die kleine Flasche zu 10 sgl. in Nominal-Münze

und bitte um gütige Abnahme.

Zugleich bin ich erböthig die leeren Brunnen-Kisten, wenn sie noch in gutem Stande sind, mit 10 sgl. und die leeren Brunnen-Flaschen mit 2 sgl. Nom.-Münze für jedes Stück wieder zurück zu nehmen.

Der Kaufmann Kuhnrath,
wohnhaft im steinernen Tisch.

Zu verkaufen.

Wer zwei gute Wagen, nebst einem guten englischen Sattel und Zaum mit ächten silbernen Schnallen, so wie auch einen großen Jahrmarktkasten gut beschlagen mit Schlösser kaufen will, beliebe in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey nachzufragen.

Zu verkaufen.

Es ist ein, im guten Zustande befindliches Forte-piano aus freier Hand zu verkaufen, bei wem? ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu erfahren.

Zu verkaufen.

Bei mir sind zwei gebrauchte Ofen zu verkaufen, welche noch stehen, und werden mit Röhr und Thüren verkauft, und können zu jederzeit angesehen werden.

v. Kamecke, Rittmeister.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche Pfänder bey mir in Versatz haben, werden ersucht, dieselbigen einzulösen; indem ich die Betreibung dieses Geschäfts seit dem ersten April ganz aufgegeben habe, und ich mich sonst genöthigt sehe, sie öffentlich zu verauctioniren.

Springer sen.

Verloren.

Wer den auf dem Wege vom Happelschen Garten bis zum Stiftplatze am 4ten d. M. verlornen Schlüssel gefunden hat, wird ersucht, selbigen in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben, und erhält dafür auf Verlangen sechs Ggr. Courant.

Verloren.

Derjenige, welcher eine silberne Uhr mit einem Gehäuse und mit einer gelben Kette und einem Uhrschlüssel gefunden hat, welche Dienstags Abend zwischen 6 und 7 Uhr auf der Mühlinsel verloren worden ist, wird ersucht, sie gegen eine der Sache angemessene Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Verloren.

Vergangenen Sonntag ist von der Zollgasse bis zur Linden-Allee ein in Papier gepackter feiner Huth, mit weissem Taffent und rothem Saffian gefüttert, verloren

gegan-

gegangen. Er ist mit einem Papier, worauf No. 1. S. steht, gezeichnet. Sollte denselben Jemand gefunden haben, so wird gebeten, ihn gegen eine gute Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Zu vermiethen.

Auf der Zollgasse No. 3 ist der zweite Stock, bestehend in zwei Stuben und Zubehör, auf Johanni zu vermiethen, und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren,

Zu vermiethen.

Auf der Oppelnschen Gasse in No. 173 ist im Mittelstock eine Stube mit Alkove zu vermiethen, und auf Johanny zu beziehen. Lincke.

Bekanntmachung.

Daß ich in meinem vor dem Ober-Thor nächst dem Bürgerl. Schießhause gelegenen Garten das schon früher befindlich gewesene Karossell größtentheils wieder neu erbaut, und um vieles vervollkommt habe, mache ich einem geehrten Publikum nicht allein bekannt, sondern bitte zugleich um reichlichen Zuspruch, da ich überdies noch versichern kann, daß der auf diesem Garten befindliche Pächter Herr Wünsch für die beste Bewirthung mit Getränken sorgen wird.

Mende sen., Zimmer-Meister.

Bekanntmachung.

Einem Hochzuverehrenden Publiko zeige ich hiermit an, daß ich das an dem Eingange des Sonnenkrams gelegene neu erbaute Locale gemiethet habe, worin alle Sorten Messer, Gabeln, Scheeren und Siebe zu haben sind, so wie ich auch daselbst Sachen zu schleifen annehme. Ich werde Jeden, der mich mit seinen Aufträgen beehrt, auf das pünktlichste zu befriedign suchen.

Johann Barfuß.